

## Zusammenfassung

Die vorliegende Dissertation ist eine meta-epistemologische Studie zum Konzept des „Gegenstands“ einer Wissenschaft bei Albertus Magnus im Allgemeinen und zum Gegenstand der Zoologie im Besonderen. Sie ist gedacht als eine exegetisch vorsichtige philosophische Einleitung zu den Grundlagen von Albertus' Zoologie, seiner „Wissenschaft von den Lebewesen“. Die Studie hat vier Teile.

Erstens widme ich ein Kapitel der Herleitung und Rechtfertigung von *desiderata* an ein jedes Konzept und jede Theorie des Gegenstands einer Wissenschaft. Ich berücksichtige darin, dass moderne Leser:innen eine Handreichung benötigen, um die mittelalterlichen Gedanken über den Gegenstand einer Wissenschaft auf etwas zu beziehen, das sie in oder an heutigen Disziplinen, Wissenschaften, (wissenschaftlichen) Theorien oder Forschungsbereichen identifizieren können.

Zweitens argumentiere ich dafür, dass sich eine Theorie des Gegenstands einer Wissenschaft in Albertus' Schriften auffinden lässt. Albertus hat eine besondere Stellung in der Debatte des 13. Jahrhunderts, da seine Theorie mereologisch ist, insofern Teile des Gegenstands eine wichtige Rolle spielen. Um dies zu zeigen, enthält das Kapitel auch eine nähere Untersuchung von Albertus' Theorie von Teil und Ganzem. Ich argumentiere zuletzt dafür, dass der Gegenstand einer Wissenschaft zwei Komponenten hat: Ein Genus und angemessene Teile.

Drittens zeige ich, dass Albertus in seinen zoologischen Schriften klarstellt, dass das Genus der Zoologie „der von der wahrnehmenden Seele beseelte Körper“ ist. Darüber hinaus ist er auch der Behauptung verpflichtet, dass die relevanten Teile die organischen Körperteile sind. Aber wie kann ein organischer Körperteil vernünftigerweise als Teil eines Universale, des Genus „der von der wahrnehmenden Seele beseelte Körper“, betrachtet werden? Das Kapitel rekonstruiert Albertus' komplexe Antwort auf diese Frage und bettet seine Position ein in die weitere Diskussion über die Zusammensetzung von Lebewesen im 13. Jahrhundert.

Viertens argumentiere ich dafür, dass diese Spezifizierung des Gegenstands der Zoologie gewisse epistemologische Konsequenzen hat: Man kann zoologisches Wissen im strengen Sinne nur vom Körper der Lebewesen und seiner Teile im Allgemeinen, nicht aber von partikulären Arten von Lebewesen haben. Dies weist eine Parallele zu einem Problem, das der heutigen Wissenschaftsphilosophie wohlbekannt ist, auf, dem Problem der Anwendung einer wissenschaftlichen Theorie auf ein partikuläres Vorkommnis. Ich zeige, dass Albertus' Lösung aus einer Unterscheidung zwischen universalem Wissen und partikulärem Wissen, was nicht eigentlich wissenschaftliches Wissen ist, besteht. Dadurch schafft er Raum für die Verwendung dialektischer Methoden innerhalb von Wissenschaften wie der Zoologie.

## Abstract

This dissertation is a meta-epistemological study of Albert the Great's views on the 'subject matter' of a science in general and the subject matter of zoology in particular. Its goal is to provide an exegetically careful philosophical introduction to the foundations of Albert's zoology, the 'science of animals'. The study has four parts.

First, acknowledging that a modern reader needs a way to relate the medieval concern with subject matters to something identifiable within or about today's disciplines, sciences, (scientific) theories, or fields of enquiry, I devote one chapter to deriving and arguing for *desiderata* on a concept and a theory of subject matters.

Second, I argue that a theory of subject matters can be found in Albert's writings. What makes Albert special in the 13th-century debate is that his theory of subject matters is mereological insofar as the parts of the subject matter play a crucial role. To this end, this chapter also contains a close look at the way Albert theorises parts and wholes. I argue that on Albert's account, a subject matter has two components: the subject genus and appropriate parts.

Third, I show that Albert makes clear in his zoological writings that zoology's subject genus is 'body animated by a sensitive soul'. Moreover, he is also committed to the claim that the relevant parts are organic body parts. But how can organic body parts be reasonably considered as the parts of a universal, the subject genus 'body animated by a sensitive soul'? The chapter reconstructs Albert's complex answer to this question and embeds his account into the larger 13th-century discussion of the composition of animals.

Fourth, I argue that this specification of zoology's subject matter has certain epistemological consequences: zoological knowledge in the strict sense is had only of the animal body and its parts in a universal way and not of particular animal species. This parallels a problem well known to philosophy of science today: that of the application of a scientific theory to particular instances. I show that Albert's solution consists in a distinction between knowledge in a universal way and particular knowledge which is not scientific knowledge strictly speaking. He thereby makes room for the use of dialectical methods within a science such as zoology.